

## Darstellerische Höhepunkte bei Komödie

**Keller Theatre bietet "Comic Potential" - Witzige Komödie über den Niedergang der Fernsehunterhaltung**



Ausdrucksstark: Kathrin Wienzek, Victoria Oldenburger, Jonathan Fisher.  
Foto: Schultz

GIESSEN (hsc). Es läuft gut fürs Keller Theatre. Nach dem Erfolg mit „Christmas Carol“ nach Dickens wird jetzt Alan Ayckbourns zukunftsbetonte Komödie „Comic Potential“ über den Verfall der Fernsehunterhaltung gezeigt. In der Inszenierung Elisabeth Sommerhoffs läuft die Geschichte wie am Schnürchen, und das Ensemble serviert zahlreiche darstellerische Höhepunkte. Allen voran leuchten Hauptdarsteller Kathrin Wienzek und Jonathan Fisher.

Witzig fängt es an, wenn im TV-Studio eine Arztserie produziert wird und zwei Darsteller gleich mal eine abgelatschte Pressefotopose einnehmen - verzickt! Und dann spricht der Doktor ganz komische Vokale: das gibt's nicht. Also lässt der verärgerte Regisseur Chandler Tate (glaubhaft, aber zu nuscheliger: Robert Socha) die Sache von Technikerin Prim Spring (realistisch: Helena Milan) abstellen. Die muss dazu den Roboschauspieler nur kurz umprogrammieren, schon stimmt's wieder. Die perfekt menschenähnlichen „Actoids“ haben in dieser Zukunft die Daily-Soap-Darsteller ersetzt (wer lacht da?), und Gefühle werden vom Computer aus gesteuert. Alles in Ordnung also, abgesehen von der massiven Frustration des Regisseurs, der früher tolle Komödien drehte. Ein Autor, Adam Trainsmith (verblüffend natürlich: Jonathan Fisher), verliebt sich in einen der weiblichen Roboter, Jacie Triplethree (großartig: Kathrin Wienzek), will eine Komödie mit ihr schreiben, und von da an geht's bergab. Die Sache gefällt der Studiochefin Carla Pepperbloom (quirilig und schön zickig: Victoria Oldenburger) nämlich gar nicht.

Für den Zuschauer fängt jetzt der Spaß erst richtig an, denn Ayckbourn spielt geschickt mit den maschinellen und menschlichen Eigenschaften der Roboter und würzt die Story damit ganz erheblich. Erstaunlich, mit welchem Schwung die fast komplett erstmalig auftretende Truppe ihre Aufgaben bewältigt und dabei auch noch jede Menge Stimmung rüberbringt; die Sache läuft ab wie ein Uhrwerk und kommt den Plänen des Autors damit ziemlich nahe. Besonders im zweiten Akt, als die Liebenden (Wienzek bekommt die Dualität von Maschine und Mensch prima hin) in der Außenwelt agieren müssen, wird es noch lustiger, da der Autor sich ein paar schräge Figuren mehr einfallen ließ.

Die Produktion ist das dritte Ergebnis der Lehrveranstaltungsreihe „Producing a Play“ im Bereich Außerfachliche Kompetenzen der Universität. Sommerhoffs bis ins Detail sorgfältige und witzige Inszenierung setzt zum einen auf flotten Ablauf, was zumeist mit schönstem Timing klappt. Zum anderen holt sie auch aus den Nebenspielern so viel Ausdruck heraus, dass man mehr als ein paar Mal in die Geschichte reinfällt.

Noch dazu sind die Darsteller voll engagiert und bringen ein meist verblüffend klares Englisch heraus - Ergebnis des kompetenten Coachings beim Keller Theatre. Und Bastian Kämpfers heitere Originalmusik sorgt für authentische Stimmung. Insgesamt eine in ihrer Klasse beispielhafte Produktion, die richtig Spaß macht. Riesenbeifall.

Weitere Aufführungen: Donnerstag, 20., Freitag, 21., Samstag, 22., Freitag 28., Samstag 29. Januar, jeweils 19.30 Uhr im Margarete-Bieber-Saal. Vorverkauf: Dürerhaus Kühn.